

Schwerte

Ämtliches Kreisblatt



Zeitung.

für den Kreis Hörde.

Abonnement-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: Illustrierter Familienfreund.

Insertionsgebühr für die sechspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Anzeigen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Bruns in Schwerte.

Nro. 81.

Schwerte, Donnerstag, 13. Juli 1893.

25. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der landwirtschaftliche Kreis-Verein Hörde beabsichtigt eine Ueberwachung der Lager in Futtermitteln, Düngermitteln und Sämereien auszuüben, um seine Mitglieder vor Benachteiligungen beim Ankauf dieser Verbrauchsartikel möglichst zu schützen. Zu diesem Zweck wird der Kreisverein eine Persönlichkeit ernennen, welche durch Entnahme von Proben auf den Lagern selbst, als auch bei den Landwirten, welche gekauft haben und Einsendung dieser Proben an die Versuchsstation in Münster, feststellen lassen wird, ob die betreffende Ware den zu stellenden Anforderungen entspricht. Den Landwirten unseres Bezirks muß dringend empfohlen werden, bei dem Kauf sich den Gehalt an Nährstoffen resp. Keimfähigkeit zu garantieren zu lassen.

Diejenigen Firmen, welche sich der Kontrolle des Vereins unterwerfen wollen, mögen sich bis zum 1. August cr. bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich melden. Irgende welche Unkosten erwachsen den Firmen aus dieser Kontrolle nicht, wohl aber werden die Namen der Firmen, welche unter Kontrolle des Vereins stehen, in den Zeitungen und in den landwirtschaftlichen Versammlungen wiederholt den Landwirten des Bezirks bekannt gegeben.

Mit der Ausführung der Kontrolle hat der Vorstand des Kreisvereins Hörde den Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule, Weibel in Dortmund, beauftragt.

Hörde, den 10. Juli 1893.

Der Vorstand

des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Hörde.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Dienstag morgen einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Nach der Rückkehr hörte der Kaiser im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, hatte sodann eine Konferenz mit dem Reichskanzler und empfing mittags im Beisein des Chefs der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Geh. Rates Dr. Kayser, den in Berlin eingetroffenen Afrikareisenden Dr. Otto Ehlers. — Am Abend traf der russische Thronfolger zum Besuche der Kaiserlichen Majestäten auf der Wilsparkestation ein und wurde daselbst vom Kaiser sehr herzlich empfangen. Zu Ehren des hohen Gastes fand im Neuen Palais eine größere Festtafel statt. Nach Aufhebung derselben setzte der Thronfolger, nachdem er sich von den Majestäten herzlich verabschiedet hatte, seine Rückreise nach Petersburg fort. — Am Kaiserhofe wurde Dienstag der Geburtstag der Prinzessin Heinrich von Preußen festlich begangen. Die Prinzessin, geboren 1866, weilte gegenwärtig noch mit ihrem Gemahl in London, wohin sich beide zu den Hochzeitsfeierlichkeiten begeben hatten.

Beim Empfang des Reichstagspräsidiums am Sonntag besprach der Kaiser auch die Militärvorlage, indem er auf die militärischen Verstärkungen in den Nachbarreichen hinwies. Zur Aufrechterhaltung des Friedens sei es notwendig, daß wir gleichen Schritt hielten, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse erforderlichen ferner dringend eine Verhütung, welche allein die Annahme der Militärvorlage bieten würde. Der Monarch betonte, wie schnell in Frankreich das Karbidgefäß alle Stadien durchlaufen habe. Ueber die Frage der Futternot sagte der Kaiser, was möglich sei, müsse durch die Reichs- und Staatsbehörden geschehen, um zu helfen und schlimmeren Folgen vorzubeugen. Das Präsidium wurde auch von der Kaiserin empfangen.

Fürst Bismarck empfing am Samstag nachmittag den Fußbediensteten von 400 Lippen. Auf die Ansprache des Festredners antwortete der Fürst in halbstündiger Rede.

Finanzminister Dr. Miquel beschäftigt sich, der „Mil. u. Pol. Corr.“ zufolge, seit längerem eingehend mit der Frage einer Reform des preussischen Agrarrechts. Er hält die Lösung einer Reihe von Forderungen, die in dieses Gebiet fallen, für unbedingt notwendig, wenn unsere Landwirtschaft nicht weiter zurückgehen soll.

Der Reichstag soll am 18. Juli geschlossen werden. Am Samstag hofft man die Militärvorlage zu erledigen, am 17. und 18. den Nachtragsetat.

Die Abgg. Camp, von Kardorff, Werbach

und Graf Armin haben mit Unterstützung anderer Mitglieder der freikonservativen Partei einen Antrag im Reichstage eingebracht, welcher lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen: 1. mit möglichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen 1) dem gesamten Handwerk eine organisierte Vertretung in Handwerkerkammern gegeben wird, denen die Beaufsichtigung des Lehrlingswesens, des Herbergswesens etc., sowie die Aufgabe zu übertragen wäre, die Interessen des Handwerks in technischer und wirtschaftlicher Beziehung zu vertreten, 2. diejenigen Personen von der Ausübung des handwerksmäßigen Betriebes ausgeschlossen werden, die ihre Befähigung zu diesem Betriebe nicht durch längere Ausbildung als Lehrling und Geselle dargethan haben (Befähigungsnachweis); 2. bei den Bundesregierungen dahin zu wirken, daß die Handwerker schädigende Beschäftigung der Strafgefangenen nach Möglichkeit eingeschränkt wird.

In Neustettin ist die Nachwahl für den doppelt gewählten Abg. Ahlwardt auf den 18. Juli angesetzt. Kandidat der Antisemiten ist Dr. Förster, der auch wohl kaum ernstlichen Widerstand finden wird.

Die Christlich-Sozialen stellen in Neustettin Stöcker gegen den Antisemiten Förster auf.

Zu den Reichstagswahlen ist zum ersten Mal ein im Dienste stehender Volksschullehrer; es ist das der freisinnige Abg. Weiß-Erlangen.

Außer in Preußen finden in diesem Herbst auch noch im Königreich Sachsen die Wahlen zum Landtage statt. Die regierungsfreundlichen Blätter fürchten, daß die Sozialdemokraten noch stärker, als bisher, in den Dresdener Landtag einziehen werden. Da in Sachsen bei der Wahl nicht die absolute, sondern die relative Mehrheit entscheidet, so kann leicht auch dort die Wahl eines sozialdemokratischen Abgeordneten zu stande kommen, wo er eine absolute Mehrheit nicht erlangen würde. — Ferner finden in nächster Zeit auch in Baden Ergänzungswahlen zum Landtage statt.

Von den 86 Schiffen und Fahrzeugen der kaiserlichen Kriegsmarine befinden sich gegenwärtig nicht weniger als 47 im Dienst, also mehr als die Hälfte überhaupt; es ist dies eine Zahl, die für normale Zustände bisher kaum erreicht worden ist. Von diesen 47 Schiffen kreuzen 17 in außerheimischen Gewässern oder befinden sich im Auslande auf Station. In vier Wochen, mit Beginn der großen Manöver, dürfte sich die Zahl der in Dienst gestellten Schiffe noch erheblich steigern; sie werden sich dann auf etwa 75 Prozent der gesamten schwimmenden Flottenmaterials belaufen. Bei diesen Angaben sind die Torpedodivisionsboote mit ihren Begleitbooten noch ganz unberücksichtigt geblieben. Das deutsche Reich wird also eine außerordentlich stattliche Flotte auf den Meeresfluten zu schwimmen haben.

Die diesjährige Fuldaer Bischofs-Konferenz, an der außer den preussischen Bischöfen der Bischof von Mainz teilnimmt, soll am 22. August beginnen. Der Konferenz soll angeblich eine Eingabe aus katholischen Kreisen zugehen, worin die Bischöfe gebeten werden, sich öffentlich in unzweideutiger Weise gegen die Unterstützung der Sozialdemokratie durch katholische Christen auszusprechen.

Belgien.

Die Wasserversorgung nimmt, so wird aus Brüssel gemeldet, in dem heimgesuchten Becken voran einen immer bedrohlicheren Umfang an. Zahlreiche Brunnen und Quellen sind versiegt; ein Eimer Wasser kostet 5—10 Pfg. Viele Haushaltungen sind gezwungen, das von den Ausschöpfungs-Maschinen aus den Gruben herausgetriebene Wasser, das sie mittels Aufstößens von den Mikroben zu befreien suchen, zu verwenden. Die Bechen selbst beziehen das für sie erforderliche Wasser zu teuren Preisen aus den Wasserbehältern der Eisenbahn bei Warquignies. Die bei Clanges belegene große Theer- und Ammoniakfabrik ist niedergebrannt, da man kein Wasser zum Löschen aufreiben konnte. Die Dampfschiffahrt zwischen Namur und Dinant ist infolge des niedrigen Wasserstandes der Maas eingestellt.

Frankreich.

In Paris hat die Reise des russischen Thronfolgers von London direkt nach Berlin ganz gewaltig verschunpft: man kann es sich wohl selbst sagen, daß der Kaiser von Ruß-

land nach den jüngsten Krawalltagen gerade nicht zum Besten von Frankreich denken wird.

Rußland.

Die russische Regierung hat die Frankreich gewährten Zollermäßigungen auch allen anderen Staaten Europas, mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Portugal, sowie Nordamerika und Peru nicht zugetan.

Italien.

Am Sonntag vormittag pläzte unter den Arcaden des erzbischöflichen Palais in Pisa eine Bombe. Eine Säule wurde zertrümmert; Personen wurden nicht verletzt.

Serbien.

Ein Ministerium im Anflagezustand. Am Freitag ist, wie bereits vorher angekündigt wurde, in der serbischen Stupichtina der Antrag eingebracht worden, das frühere liberale Kabinett: Avakumovic in Anflagezustand zu versetzen. Die Anklage beruht sich besonders auf Ungeheuerlichkeiten bei den Wahlen und auf Befehl der Minister begangene Gewaltthatigkeiten gegen serbische Bürger. Die Verhandlung ist auf den 15. d. M. anberaumt.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 12. Juli. Auf jenen köstlichen Gewitterthagen am vergangenen Sonntag reisten sich mehrere Regenschauer, denen auch in den kommenden Tagen neue Niedererschläge folgen dürften, wenigstens prophezeit Herr Halb solche für diese Woche und die nächste Zeit. Auch Moritz Hauswald ist gleicher Meinung. Abgesehen von drei schwachen Regentagen vom 10. zum 11., vom 15. zum 16. Juli und vom 5. zum 6. August, setzt er Hauptregentage für Deutschland auf die Tage vom 19. bis 22., vom 26. bis 29. Juli und vom 1. bis 4. August fest, jedoch also die Gerntezeit während der vier Perioden vom 12. bis 18., vom 22. bis 26., vom 29. Juli bis 1. August und vom 4. bis 8. August am ungestörtesten bewirkt werden kann. — Für die erste dieser vier Perioden hätte man also in Mitteldeutschland alsbald mit dem Regenschneit allgemein zu beginnen und sodann vom 16. bis 18. Juli flott einzuheimsen, da am 19. wieder Regenwetter eintreten dürfte.

7. Schwerte, 11. Juli. Unter der großen Beteiligung von fast 300 Personen und der Teilnahme des Herrn Regierungs- und Schulrats Cremer aus Aneberg fand gestern zum erstenmale eine Konferenz von Geistlichen, Lehrern und Pädagogen der Synode Herford-Altena im evang. Vereinshaus zu Herford statt. Eröffnet wurde dieselbe durch gemeinschaftlichen Gesang von „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, sowie durch eine Ansprache des Herrn Superintendenten Pöcker. Letzterer hieß die Erschienenen herzlich willkommen und wies hin auf die gemeinsamen Ziele, welche die Versammelten zu erreichen hätten, die Veredlung der Menschennatur. Sodann hielt Herr Lehrer Schauf von Teilinghofen einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: Fürsorge für die konfirmierte Jugend. Das Korreferat hierzu hatte Herr Lehrer Heitmann = Schmeert übernommen. Beide Vortragende waren darin einig, daß mehr als bisher für das in Rede stehende Jugendalter gesorgt werden möge, da der Charakter noch zu wenig gefestigt und darum gerade dieses Alter am meisten den Verführungen zugänglich ist. In die Fortbildungsschulen müsse darum auch der Religionsunterricht aufgenommen werden. Durch ihn könne Gemüt und Wollen besser erfaßt, überhaupt der Charakter gebildet werden, und das sei besser denn alle schönen Kenntnisse. In Jünglings- und Jungfrauen-Vereinen sei neben sonstigem Schönen und Guten auch eine eble Geselligkeit und Unterhaltung zu pflegen, und dürften die Grenzen in dieser Hinsicht nicht zu eng gezogen werden. Pflege des Gesanges, Jüngers- und Volksspiele, sowie Einrichtung von Familienabenden seien geeignete Mittel, um diesem Bedürfnis entgegenzukommen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen zu, namentlich auch dem über die Fortbildungsschulen Gesagten. Herr Schulrat Cremer nahm sodann das Wort und führte aus, daß alle Besserung von Zeitverhältnissen bei der eigenen Person selbst anfangen müsse, gemäß dem Worte des Dichters: „Lacht uns besser werden, gleich wie's besser sein!“ Den Schlußvortrag hielt Herr Pastor Herberichhoff-Dehrlich. Sein Thema lautete: die Mitarbeit der Presbyter und Lehrer an der Pflege des kirchlichen Gemeindelebens. In geistvoller Weise wurde ausgeführt, wie die evangel. Kirche dem Priesterzwange entwachsen sei. Dafür sei das Allgemeine Presbyterium, die Mitarbeit aller an der Förderung des Reiches Gottes von den Reformatoren gesor-

det worden. In dieser Hinsicht aber bleibe viel zu wünschen übrig. Presbyter und Lehrer seien in erster Linie berufen Mitarbeiter und Helfer der Geistlichen zu sein. Nicht hierarchische Herrschaft gelüste seien es, die diesen Wunsch aussprechen ließen, sondern allein die Not der Zeit, die Förderung menschlicher Wohlfahrt. Wegen vorgerückter Zeit — die Versammlung dauerte 4 Stunden — und großer Hitze wurde in eine Besprechung dieses Vortrages nicht mehr eingetreten. Es steht zu hoffen, daß die gehaltenen Vorträge als Broschüre gedruckt und für billigen Preis weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Mit dem Herrn Superintendenten Pöcker aber geben wir gerne dem Wunsch Ausdruck, diese erste beratende Konferenz möge nicht die letzte gewesen sein.

Schwerte, 12. Juli. Ein überaus großer Leichenzug war es, der gestern nachmittag den kleinen in der Ruhr erkrankten Paul Honsalek zur letzten Ruhestätte geleitete. Dem Totenwagen voran schritt die erste Knabenklasse der Volksschule, prachtvolle Kränze tragend, den Schluß des langen Zuges, an den sich auf dem ganzen Wege überaus zahlreiche Teilnehmer angeschlossen, bildeten die Mitglieder des Berunglückten, wiederum prachtvolle Blumenpenden tragend. Am Grabe sprach Herr Pastor Heinemann ein ergreifendes Gebet, das manches Auge thränenreich machte.

* Schwerte, 12. Juli. Der preussische Unterrichtsminister hat durch einen Erlaß an sämtliche Provinzialschulkollegien erneut die strengste Beobachtung der allgemeinen Verfügung vom 16. Juni 1892 eingeschärft, nach welcher der Ausfall des Nachmittags-Unterrichts, sowie einer etwaigen fünften Vormittagsstunde stets dann anzuordnen ist, wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr vormittags und im Schatten 25 Grad zeigt.

Schwerte, 11. Juli. Die in vielen Teilen des Deutschen Reiches vorhandene Futter- und Streunot hat bekanntlich den Eisenbahnminister veranlaßt, eine Frachtermäßigung von 25% herbeizuführen. Diefelbe ist auch — nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion Köln in der vorliegenden Nummer d. Bl. — für die Provinzen Westfalen, Rheinprovinz und Hessen-Nassau verfügt, und verweisen wir daher an dieser Stelle auf die bezügliche Anzeige.

Schwerte, 10. Juli. Auf dem gestrigen Bezirksturnfeste in Holzwiede erhielt der Turnwart Ruskowski vom hiesigen Schwerter Turnverein den 17. Preis (unter 32) im Wettturnen.

Schwerte, 11. Juli. Am 7. April d. J. hat der Schüler H. Th. durch Wegwerfen eines brennenden Streichholzes einen kleinen Waldbrand herbeigeführt. In Rücksicht auf sein jugendliches Alter wurde Angeklagter am 5. d. Mts. vor der Strafkammer wegen von der Anschuldigung der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen und seiner Familie überwiesen.

Schwerte, 10. Juli. Bei den jetzigen kolossal gesunkenen Silberpreisen hat unser Silberhalter, wenn er eingeschmolzen würde, einen Silberwert von etwa 1 1/2 M., unser Zinnsilberstück einen Metallwert von 2 1/4 M., unser Zweimarstück von 90 Pfg., unser Einmarstück von 45 Pfg.

Geisecke, 10. Juli. Der hiesige Gesangsverein Sängerbund-Union feierte gestern in den Anlagen und Räumen des Wirts Ertmerbring sein 10. Stiftungsfest, das sich, wie immer, eines guten Besuches erfreute. Besonders ansprechend waren die einzelnen Vorträge der verschiedenen Gesangsvereine! auch die Kapelle that ihr Bestes zum Gelingen des Festes.

Aplerbeck, 10. Juli. Ein Fest, wie es bisher hier in seiner Eigenheit nicht gesehen ist, werden sämtliche Handwerker aus dem Kreise Aplerbeck am 23. d. Mts. im Möllerischen Saale begehen. Die Vorbereitungen hierzu sind schon zum größten Teile getroffen. Alle Handwerker werden in dem Festzuge nicht nur durch Emblemen vertreten sein, sondern einzelne davon wie Bäcker, Schuster Metzger u. s. w. auf ihren historischen Festwagen in Thätigkeit treten, sodaß also frische Brötchen, Wurst u. s. w. zum Gaudium der Jugend ausgeteilt werden.

Aplerbeck, 12. Juli. Am 20. d. M. feiert Herr Rendant Clarenbach sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. Zu Ehren des Jubilars, der sich hier einer allgemeinen Achtung und Beliebtheit erfreut, findet am fraglichen Tage ein Festessen im engsten Kreise im Hotel Herbrecht statt.

Sölde, 8. Juli. Der hiesige evang. Frauenverein hatte vorgestern die Kinder der Waisenanstalt zu Holzwickede nach hier eingeladen, um denselben einen vergnüglichen Nachmittag dadurch zu bereiten, daß sie reichlich bewirtet wurden. Es war ein Vergnügen, den Kindern in die freudestrahlenden Augen sehen zu können. Den ganzen Nachmittag spielte der Posaunenchor der Anstalt schöne Lieder. Die Mitglieder des Aplerbecker Frauenvereins waren zahlreich der Einladung des hiesigen Vereins gefolgt.

Holzwickede, 10. Juli. Eine zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Bürger, in welcher der Lokomotivführer Herr Filtzhaus die Notwendigkeit der Gründung einer Feuerwehrgesellschaft für die hiesige Gemeinde hervorhob, beschloß gestern die Gründung einer freiwilligen Feuerwehrgesellschaft. In den provisorischen Vorstand, welcher die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu übernehmen soll, wurden die Herren Schreinermeister Wilhelm Bödmann, Zimmermeister H. Becker, Lokomotivführer Julius Filtzhaus, Bergmann Carl Richwin, Schlossermeister Ch. Müller und Anstreichermeister Selig Steinweg gewählt.

Schüren, 6. Juli. Ein Menschenopfer um ein Liter Schnaps. Der Bergmann K. aus Verghofen wettete mit dem Bergmann W. aus Cörne am gestrigen Tage um ein Liter Schnaps dahin, daß er — K. — den jugendlichen und kräftigen Bergmann Wille aus Wambel, 21 Jahre alt, auf den Rücken nehme und mit diesem den etwa 20 Meter langen und sehr tiefen Teich, der in dem Morfschen Steinbruche auf dem Kaiserberge hieselbst liegt, durchschwimme. Der K. Wille hatte anfangs zu diesem waghalsigen Kunststück keine Lust, doch wurde er endlich überredet und legte er sich auf den Rücken des K. Dieser sprang nun mit der Last in den Teich und wurde derartig unter Wasser gedrückt, daß er sich, um sich zu retten, von der Last, nämlich dem Wille, befreite und an das Land schwamm. Während dieses nun geschah, ertrank der Wille in der Tiefe. Die von dem Bergmann W. angestellten Rettungsversuche waren ohne Erfolg. Die Leiche ist heute morgen aus dem Teich herausgeholt. (Dortm. Ztg.)

Dortmund, 8. Juli. 4347 Rentner sind es, für welche die Sektion II (Vochum) der Knappschafts-Versicherungsgesellschaft zu sorgen hat. Von diesen erhalten 354 100 Prozent der vollen Rente, 295 28 90, 10 85, 57 80, 169 75, 32 70, 147 66 2/3, 14 65, 190 60, 440 50, 206 40, 398 33 1/3, 358 25, 468 20, 373 15, 570 10 und 201 5 Prozent der vollen Rente. Die übrigen 354 Personen, welche volle Rente bezogen, erhielten zusammen 253 547 Mk., also durchschnittlich ein jeder 1000 Mk. Jahresrente. Insgesamt sind an die 4247 Bezugsberechtigten 1 149 627 Mk. 89 Pf. gezahlt worden.

Dortmund, 10. Juli. Festgenommen wurde am Samstag nachmittag auf Anordnung des Herrn Untersuchungsrichters beim Landgericht hier der (auch in Radfahrkreisen weiter) bekannte Agent und Kaufmann H. von hier. Es soll sich dabei um Vorkommnisse beim Kontrakte der Fahrradfabrik „Schneider & Cie.“ handeln. Allen Anschein nach dürfte die Untersuchung in der betreffenden Angelegenheit noch weitere Kreise ziehen.

Dortmund, 10. Juli. Für eine Verbindung des Dortmund-Ems-Kanals mit der Ruhr durch einen Vollschiffahrtskanal sind drei Pläne ausgearbeitet. Zwei Pläne sind für eine Verbindung der Ruhr von Witten aus mit dem Dortmund-Hafen und ein dritter ist für eine Verbindung der Ruhr oberhalb Witten, und zwar so, daß der Kanal die industriereichen Dörfer Langendreer, Lütgendortmund und Warten berührt.

Dortmund, 6. Juli. Den tiefsten Schacht im hiesigen Oberbergamtsbezirk hat die Zeche „Monopol II“ bei Comen erhalten, er ist bis auf eine Tiefe von 775 Metern niedergebracht. Diese Tiefenarbeit ist innerhalb dreier Jahre ausgeführt. Bei 450 Meter Tiefe wurde das Kohlengebirge erreicht; in der weiteren Tiefe wurden mehrere bis zu 2 Meter 80 Zentimeter mächtige Flöze durchfahren. Die Förderung wird so eingerichtet, daß mit jedem Zuge 90 Zentner = 8 Wagen herausgehoben werden können. Die tägliche Förderung ist auf 20 000 Zentner berechnet.

Lütgendortmund, 10. Juli. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr brannte hier ein Kornfeld in der Größe von 10—12 Morgen nieder. Wie das Feuer entstanden, ob durch leichtsinniges Fortwerfen von brennenden Zigarren und Streichhölzern oder durch vorfällige Brandstiftung, wird die Untersuchung ergeben.

Fierlohn, 12. Juli. In seltener körperlicher Rüstigkeit begingen die Eheleute Faktor Fried. Wilt. Bommier hieselbst das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Der Mann zählt 85, die Frau 80 Lebensjahre.

Wetter, 11. Juli. Das diesjährige Hartortbergfest, Volkswettturnen am Hartortdenkmal auf dem „Alten Stamm“ bei Wetter an der Ruhr, findet am Sonntag, den 13. August, statt. Geturnt wird nach der Kreiswettturnordnung in folgenden Übungen: Weisprung, Freihochsprung, Hantelstemmen (50 Kilogramm), Laufen, Hangeln, Stein-

stoßen. Zum Schluß: Ringen, an welchem nur solche Turner teilnehmen können, die sich an allen Übungen des Sechstages beteiligt und mindestens 20 Punkte erreicht haben. Die Wettturner müssen punkt neun Uhr am Denkmal sein. Vorherige Anmeldung der Wettturner ist nicht nötig.

Börde, 11. Juli. Ein Ueberfall auf die Personenpost, die abends 10 Uhr von hier nach Milspe fährt, ist dieser Tage vorgekommen. Ein Strolch suchte zweimal auf der Chaussee den Postwagen zum Stehen zu bringen, indem er den Pferden in die Fügel fiel. Die Pferde scheuten, und wären um ein Haar einen Abhang hinuntergerannt, nur die Energie des Kutschers verhinderte das Unglück. Der Strolch wurde von Hinzutommenden gefaßt und dingfest gemacht.

Veyenburg b. Schwelm, 11. Juli. Um 10 Pfennige hat sich ein hiesiger Fabrikarbeiter drei Monate Gefängnis auf den Hals geladen. Derselbe hatte auf einer Fahrt vierter Klasse eine alte ungültige Fahrkarte benutzt, deren Tages- bezw. Ausgabe-Stempel durch Zertreten unleserlich gemacht war. Wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrugs wurde der Angeklagte vom Schwurgericht zu genannter Strafe verurteilt.

Vielefeld, 8. Juli. Ertrunken ist gestern abend während des Badens in der Bilscherischen Badeanstalt ein an Epilepsie leidender Bäcker der Anstalt Bethel. Der Verunglückte hatte gegen das Verbot der Anstalt gehandelt, welche das Baden ohne Aufsicht an fremden Orten streng verbietet.

Münster, 8. Juli. Das Velociped als militärisches Beförderungsmittel hat auch in unserer Garnison Eingang gefunden. Man kann seit einigen Tagen Unteroffiziere und Mannschaften vom 13. Infanterieregiment auf dem Stahlroß Übungen machen sehen.

Münster, 8. Juli. Hier hat sich ein Komitee gebildet, welches mit Rücksicht auf die periodisch wiederkehrenden Klagen über die Zahlungsverhältnisse die Gewerbetreibenden veranlassen will, von jetzt ab regelmäßig ihre Rechnungen vierteljährlich auszuscheiden.

Aus Westfalen, 9. Juli. Der Wassermangel nimmt gerade bedrückende Dimensionen an. In vielen Städten und ländlichen Gemeinden werden die öffentlichen Brunnen nur für einige Stunden offen gehalten, während andere, namentlich hoch gelegene Orte ihr Wasser aus dem Thale mühsam heranschaffen müssen. Die Flüsse machen einen geradezu komischen Eindruck; wenn sich in dem Flußbett überhaupt Wasser vorfindet, so besteht dasselbe nur aus einem engen Rinnsal, das jedes Kind überkreuzen kann.

Aus Westfalen, 7. Juli. Die Lenne und ihre Nebenflüsse Rahmede, Elfe, Berse, Netze haben fast kein Wasser mehr, wodurch die sehr industriereichen Thäler schwer leiden müssen. Auf den mit Wasserkraft arbeitenden Werken können die Arbeiter nur einige Stunden des Tages beschäftigt werden.

Gelsenkirchen, 11. Juli. Unter choleraverdächtigen Erscheinungen starb gestern früh im hiesigen katholischen Krankenhaus der Eisenbahnarbeiter Franz Beckmann nach ganz kurzer Krankheit. Um die Art der Erkrankung festzustellen, wurden Absonderungsstoffe des Verstorbenen an das bakteriologische Institut in Bonn gesandt, von welchem laut der „Gellf. Ztg.“ Montagnachmittag telegraphisch mitgeteilt wurde, daß asiatische Cholera nicht vorliegt.

Wattencheid, 8. Juli. Ein Postbote kaufte sich eine Zigarre. Als er dieselbe anzündete, explodierte sie mit einer solchen Macht, daß der arme Mann vollständig das Augenlicht verlor und noch schwere Brandwunden im Gesicht erhielt. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet.

Siegen, 10. Juli. Zahlreiche Fälle von Brechruhr treten hier auf, die von einigen fälschlich auf schlechtes Trinkwasser zurückgeführt werden; namentlich Kinder haben unter der Krankheit schwer zu leiden, ein kleines Mädchen ist bereits gestorben.

Weidenau b. Siegen, 12. Juli. Unter den bei dem Eisenbahnunglück hieselbst (s. v. Nr.) zu Schaden gekommenen Personen befanden sich u. a. eine Lehrersfamilie aus Herdecke, die Lehrerin Fr. Schmidt von dort, sowie zwei junge Lehrer (Müller und Utermann) aus Wetter a. d. Ruhr. An dem bezeichneten Bahnübergang wurde der Wagen von dem eben in die Station einlaufenden Zuge erfasst und sämtliche Insassen aus dem Wagen geschleudert. Die Lehrerin wurde vom Zuge noch 30 Meter weit mitgeschleift, bis es dem Lokomotivführer gelang, den Zug zum Stehen zu bringen. Außer dieser Lehrerin ist der Lehrer Patt aus Herdecke sowie dessen Frau erheblich verletzt worden; die beiden Lehrer aus Wetter konnten am Samstag wieder abreisen. Ärztliche Hülfe wurde allen schleunigst zu teil. Von seiten des Kreuthaler Amtes ist auf die Gefährlichkeit des Ueberganges bereits bei der landespolizeilichen Prüfung der Bahnstrecke Kreuthal-Pilkenbach, auch später wiederholt und noch im jüngsten Jahre zuständigen Ories hingewiesen worden, stets ohne Erfolg.

Lübbecke, 8. Juli. Im Stemm-Moor wütet bereits seit 14 Tagen ein heftiger Moor-

brand. Die getroffenen Maßregeln haben sich bis jetzt erfolglos gezeigt, so daß die Anwohner des Moores auf telegraphischem Wege von Minden Militär requiriert haben. Mehrere Quadrat-Kilometer Moorfläche sind dem verheerenden Elemente bereits zum Opfer gefallen.

Herrshagen, 11. Juli. Herr Lehrer Schulte hieselbst feierte am 1. Juli sein 50jähriges Dienstjubiläum und gleichzeitig auch die goldene Hochzeit. Das seltene Doppelfest gab zu vielseitigen freudigen Rundgebungen Anlaß.

Barmen, 8. Juli. Die ersten Wagen für die elektrische Stadtbahn nach dem Toileturm werden in den nächsten Tagen hier eintreffen. Die Inbetriebnahme der Bahn wird noch im Laufe d. Wts. stattfinden können.

Elberfeld, 11. Juli. Eine sozialdemokratische Frauenversammlung hieselbst, in welcher die „Genossin“ Frau Anna Schneider aus Köln über die industrielle Thätigkeit der Frau und ihre Rechtlosigkeit sprach, bedurfte wegen aufreizender Ausführung der polizeilichen Auflösung.

Kemischeld, 12. Juli. Die elektrische Bahn hieselbst ist amtlich abgenommen und eröffnet worden. Die Bahn ist von der Union, Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, nach dem System Thomson-Houston (oberirdische Leitung) erbaut worden und ist besonders dadurch bemerkenswert, daß sie Steigungen von über zehn Prozent überwindet. Die Bahn gehört einer Aktiengesellschaft, bei der die Stadt Kemischeld zur Hälfte beteiligt ist.

Solingen, 12. Juli. Ein schändlicher Streich ist einem hiesigen Alerer gespielt worden. Kaum waren des Morgens dessen Hühner 10 Min. aus dem Stall, als 13 derselben plötzlich zur Erde fielen und freipierten. Die Untersuchung des Futters, das die Hühner gegessen hatten, ergab, daß die vorgefundene Weizenkörner giftig waren.

M. Gladbach, 9. Juli. Gestern stellte sich hier ein Deserteur freiwillig. Derselbe war im Jahre 1882 desertiert und hatte sich seither in Seraing in Belgien aufgehalten, wo er als Sprachlehrer eine gute Existenz gefunden. Auch hatte er dort einen Hausstand gegründet. Gewissensbisse ließen dem Mann jedoch keine Ruhe und trieben ihn an, sich zur Verbüßung seiner Strafe freiwillig in der Heimat zu melden. Der Deserteur wurde heute nach Neuf abgeführt.

Mülheim a. d. R., 9. Juli. Nicht weniger als drei Menschenleben sind hier gestern beim Baden in der Ruhr zu Grunde gegangen, nämlich zwei Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren und ein Kutscher der Firma Böing aus Broich. Die ertrunkenen des Schwimmens unfähigen, habeten unterhalb des Wellenbades am Rahlenberg, wurden vom Strom fortgerissen und fanden ihren Tod in den Fluten, der letztere geriet auf der Broicher Seite an eine tiefe Stelle, wurde von einem Krampfe befallen und vermochte es nicht, das rettende Ufer zu erreichen.

Königswinter, 12. Juli. Reife Trauben finden sich bereits in den hiesigen Weinbergen, sowie auch in Reil und Zeltingen a. d. Mosel vor.

Kreuznach, 4. Juli. Im hiesigen Kurpark ist dicht an der Nahe auf 200 Meter Tiefe durch Bohrungen eine neue Solquelle von überraschendem Gehalt entdeckt worden. Es ist dies für Bad Kreuznach ein bedeutungsvolles Ereignis. Das Kurhaus und alle Badehotels werden mit dieser Quelle sofort in Verbindung gesetzt werden.

Kreuznach, 10. Juli. Ein vor einigen Tagen nach Ungarn entsandtes Mitglied des Kreis-Ausschusses ist, nachdem es dort 30 000 Zentner gutes Heu angekauft hat, wovon sich der Zentner auf 5 Mark stellt, wieder hier eingetroffen. Ueber die zweckmäßige Verteilung dieses großen Futtervorrates wird der Kreis-Ausschuß nunmehr in Beratung treten. Es ist das ein praktischer Vorgang, welcher Nachahmung verdient.

Niederzipp, 8. Juli. Vorgestern morgen arbeitete ein junger Pumpenmacher aus Coblenz in einem etwa 8 Meter tiefen Schacht, um einen artesischen Brunnen einzuräumen. Bei dieser Arbeit stürzte ein Teil des Schachtes ein und begrub den jungen Mann. Ein Lehrling hatte so viel Geistesgegenwart, dem Verunglückten den Kopf frei zu machen, so daß der Lebendigbegrabene nicht erstickte. Das Rettungswerk war sehr schwierig. Vierundzwanzig Stunden waren schon dahingegangen, ohne daß die zur Rettung erschienenen Coblenzer Feuerwehrenten sowie Bergleute von Braubach etwas erzielt hätten. Der Verunglückte wurde durch Zuführung von Nahrung bei Hoffnung und gutem Mut erhalten. Gestern Nachmittag begann man unter den allerschwierigsten Umständen den Brunnenschacht von oben nach unten abzutragen. Auf diese Weise gelang es heute morgen 8 Uhr, den jungen Mann aus seiner schrecklichen Lage, in welcher er 48 Stunden verharren mußte, zu befreien. Anschließend hat er keine Verletzungen davongetragen.

Emshetten, 9. Juli. In der vergangenen Nacht wurde ein hiesiger Kaufmann von einem ihm unbekannten Mann geweckt, da das Nachbarhaus in Flammen stehe. Während der Kaufmann sich an den Rettungs-

arbeiten beteiligte, stieg der Strolch in das Schlafzimmer desselben und stahl für 700 Mark Wertgegenstände. Wahrscheinlich hat der Mensch das Haus angesteckt, um den Diebstahl ausführen zu können.

Der Fremdenverkehr am Rhein will noch immer nicht auf die gewöhnlich um diese Zeit übliche Höhe steigen. Die meisten Gasthöfe haben ihre Zimmer zum größten Teil leer stehen. Franzosen, Italiener und Amerikaner bleiben fast ganz aus, und Holländer sowie Engländer erscheinen auch bei weitem nicht in der Zahl der früheren Jahre. Es ist, als wenn der Fremdenstrom eine andere Richtung genommen hätte. Auch die Sommerfrischen klagen fast alle über schwachen Besuch.

Gießen, 11. Juli. Eine eigenartige Ueberraschung wurde vor einigen Tagen einem begüterten Landwirt in Friglar zu teil. Als er seine Stallungen betrat, fand er den Viehbestand um zwei Kühe vermehrt. An dem Horn eines der fremden Gäste flatterte ein Zettel mit folgenden Worten: „Ich kann die Kühe nicht mehr füttern, erbarme Dich ihrer und mache damit was Du willst.“ Unterschrift fehlte.

Soziale Bewegung.

Cambräi, 11. Juli. Dreihundert ausständige Glasarbeiter aus der Umgegend erschienen vor dem Räte der Sachverständigen und erklärten, nicht weiter arbeiten zu wollen, wenn deutsche Glasarbeiter in den Werkstätten zugelassen würden.

Cholera-Nachrichten.

Die Gesundheitsnachrichten aus Mittel- und Südrussland lauten wenig tröstlich. Die Cholera gewinnt noch recht erheblich an Ausdehnung. In Toulon kamen am 10. d. Wts. 15 Erkrankungen, darunter 7 mit tödlichem Ausgang vor.

Auch in Moskau wird der Ausbruch der Cholera befürchtet. In den letzten Tagen kamen bereits 8 vierstündige Erkrankungen vor. Auch in Petersburg sind solche Fälle vorgekommen; da aber bis heute keine tödlich endete, haben die Ärzte noch nicht alle Gewissheit über den Charakter der Erkrankungen.

Aus Mekka kommen graufige Berichte über die dortigen Verhältnisse. Die Todesfälle an Cholera waren zweimal so hoch, wie offiziell angegeben war. Im Mekka-Thai wurde es unmöglich, alle Toten zu begraben, der Weg von Mekka nach Mekka war ganz mit Leichen besät. In Mekka blieben die Opfer der Epidemie da liegen, wo sie starben, und erst in den allerletzten Tagen ist mit der Leichenbeseitigung begonnen worden. In Bafforah und Mohammarat am Golf von Persien kommen täglich Hunderte von Choleraverstärkungen vor. In Mekka starben am 5. Juli 400 und am 6. Juli 1000 Personen an der Cholera.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Von der unteren Lenne, 9. Juli. Die Roggenernte hat bereits begonnen. Auf tiefgründigem Boden ist der Ertrag ein recht befriedigender, sowohl an Stroh wie an Körnern. Die Qualität der letzteren läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

Behandlung des Kopfschmerzes. Vor längerer Zeit machte ein Arzt in England die Beobachtung, daß sich sein Kopfschmerz, der wie bei so vielen Menschen, seine Ursache in zu starkem Blutandrang hatte, beim Schlürfen von kaltem Wasser milderte und bisweilen sogar ganz aufhörte. Nun hat Dr. Krowder schon früher die Erfahrung gemacht, daß das Schlürfen von kaltem Wasser den Puls beschleunige. Diese beiden Thatsachen veranlassen weitere Untersuchungen und Beobachtungen in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Blutdruck und Kopfschmerzen, wobei sich ergab, daß sich unter 200 Fällen von Kopfschmerzen ein großer Teil nach Schlürfen von kaltem Wasser besserte. Ein anderer kleiner Teil unverändert blieb und der Rest sich sogar verschlimmerte. Begründet sind diese letzteren abweichenden Fälle in einer besonderen, zu dem Blutdruck in Beziehung stehenden Körperverfassung des Kranken. Beobachtet wurden die Wirkungen des kalten Wassers schon beim Nippen desselben, während dessen der Puls sofort stieg, indessen er nach beendetem Schlucken sofort wieder abnahm. Da es keine unschädlichere Medizin geben dürfte, so kann jeder, der mit dem Uebel behaftet ist, die Wirkung des kalten Wassers an sich selbst probieren. Natürlich muß das Wasser frisch, klar und rein sein.

Frühaufstehen.

Frühaufstehen wird für gewöhnlich für sehr schwierig und unangenehm erklärt, man findet deshalb so gern am Morgen irgend eine kleine Entschuldigung. Wem fehlt zum Frühaufstehen nicht oft Mut und Entschlossenheit? Und wer empfand nicht großes Vergnügen in der Ueberzeugung, daß es wirklich noch zu früh sei? Im allgemeinen gehört wohl bei Erwachsenen, die den Genuß, welcher im Frühaufstehen liegt, einmal empfunden haben, keine Ueberwindung und Mühe mehr dazu, diese Gewohnheit zu üben. Bei den meisten Menschen aber bleibt es täglich eine Ueberwindung. Es giebt freilich auch Zeiten, wo jeder ohne Ueberwindung früh aufstehen kann, z. B. beim Antritt einer Reise, oder um irgend eine Lieblingsbeschäftigung auszuführen, zu der sonst keine Zeit bleibt. „Wo das Wollen ist, da ist auch das Können“, dies ist ein wahres Wort. Aber das Wollen ist eben die Schwierigkeit und selbst wo Gewohnheit erleichtert, macht sie es doch — selten angenehm. Man sollte sich zwingen, das Frühaufstehen als eine einflußreiche Pflicht zu betrachten: als sonst irgend etwas, es ist eine tägliche Gelegenheit zur Selbstverleugnung und es fördert Heiterkeit und gute Laune. Auch gewinnt man durch die ruhige, ungestörte Zeit, welche die frühen Morgenstunden bieten, Muße zur Einkehr in die eigene Seele. Alle häuslichen Arbeiten sollte man so früh wie möglich am Morgen erledigen, denn man gewinnt dadurch manche Stunde des Tages für andere Ver-

old in das
hl für 700
heintlich hat
t, um den
m Rhein
wöhnlich um
Die meisten
um größten
aliener und
und Hol-
n auch bei
heren Jahre.
n eine andere
die Sommer-
chen Besuch.
eigenartige
agen einem
teil. Als
den Vieh-
t. An dem
statterte ein
sch kann die
ich ihrer und
chrift fehlte.

hundert aus-
umgehend er-
verständigen
zu wollen.
Werstätten

1. mel- und Südo-
holzer gewinnt
in London
n, darunter 7

h der Cholera
dieselbe 8 ver-
etersburg
ber bis heute
noch nicht alle
mungen.
achte über die
an Cholera
angegeben war.
alle Teten zu
effa war ganz
die Opfer der
erk ist in den
attung begon-
tohamarot
Hunderte von
starken am 5.
n der Cholera.

ftliches.
Juli. Die
Auf tief-
ein recht be-
an Körnern.
nfalls nichts

erzes. Vor-
and die Beob-
le bei so vie-
tem Sultan-
n Wasser mil-
e. Man hat
gemacht, daß
beischnenne.
weitere Unter-
auf den Zu-
merzen, wobei
Krankheiten
Wasser befreit.
h und der Reiz
und die letzte-
ren, zu dem
verfassung des
gen des kalten
während dessen
ah beendeten
es keine un-
ne jeder, der
ung des kalten
lich muß das

nlich für sehr
man findet
d eine kleine
frühauftreten
? Und wer
n der Ueber-
n früh bei?
Erwachsenen,
stehen liegt,
eberwindung
wohnhelt zu
aber bleibt
Es giebt
ohne Ueber-
g. B. beim
d eine Lieb-
n der sonst
llen ist, da
ein wahres
e Schwierig-
chert, macht
Man sollte
als eine ein-
als sonst
Gelegenheit
edert Heiter-
winnt man
welche die
ße zur Ein-
e häuslichen
möglich am
innt dadurch
andere Ver-

wendung. Der Unterschied zwischen dem Auf-
stehen um 6 und um 8 Uhr beträgt in 40
Jahren 29000 Stunden = 3 Jahre 120 Tage
und 16 Stunden, oder 8 Stunden des Tages
und 10 Jahre lang, so daß das Aufstehen um
6 Uhr in Hinsicht der Geschäfte ebenso gut
ist, als lebe man 10 Jahre länger. Früh am
Morgen ist auch der Geist frisch und jede
Arbeit geht leichter von statten. Und wie
herrlich ist nicht ein Spaziergang ins Grüne
am taufrischen Morgen? — Ja, Morgenstunde
hat Gold im Munde!

Vermischtes.

* Bei einer Feuerbrunst in Kraslau (Ruß-
land) sind 20 Personen ums Leben gekommen,
300 Wohnhäuser sind eingestürzt. Der Schaden
beträgt etwa 5 Millionen Rubel.

* Kassel, 7. Juli. Aus Jagertreien hört
man, daß viele tote junge Hasen gefunden
werden und besonders auf höher gelegenen
Feldern. Die Tiere finden kein saftiges
frisches Grün und verenden.

* In einem unweit des Ausstellungsgeländes in
Erlangen gelegenen Lagerhause entstand ein größerer
Brand. Beim Einsturz des Daches stürzten 20 Feuer-
wehrlente in die Flammen und kamen ums Leben.
5 andere Feuerwehrleute wurden durch den Ein-
sturz eines Turmes zerquetscht und etwa 50
Personen verwundet. Die Ausstellungsgelände
haben keinen Schaden erlitten. Der Verlust wird
auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

* Während eines furchtbaren Sturms
am Samstag, das auch in und um London
große Verheerungen anrichtete, kenterte bei
Stegnes am Wajsch ein Boot. Fast 30 Men-
schen ertranken.

* Eine Tochter Friedrich Hartorts, die mit
einem jetzt im Ruhestande lebenden pommerischen
Pastor v. Scheven verheiratet ist, hat am 1. Juli
in ihrem jetzigen Wohnort Potsdam auf der Insel
Rügen das Fest der goldenen Hochzeit begangen.

* Aus Kopenhagen wird geschrieben:
In den hiesigen Bahnhöfen und Theatern
waren in letzter Zeit sehr viele Taschendiebstähle
vorgekommen, ohne daß es der Polizei
gelang, die Schuldigen zu entdecken. Vor
einigen Tagen bemerkte eine junge Dame, die
sich im Gedränge vor dem Billettschalter eines
hiesigen Bahnhofes befand, daß ein neben ihr
stehender Mann seine Hand in die Tasche
eines Nachbarn steckte und eine Brieftasche
herausziehen wollte. Ohne zu zögern, ergriff
die Dame den Herrn beim Arm und über-
lieferte ihn trotz seines Widerstandes der
Polizei. Es stellte sich heraus, daß er der
Urheber der letzten Diebstähle war. Der
Polizeidirektor hat der jungen Dame für den
Dienst, den sie der Justiz erwiesen, eine
sehr wertvolle Diamantbroche geschickt. Außer-
dem hat der Vorfall der energischen Frau
einen Mann verschafft. Ein Journalist hat
sich mit ihr verlobt.

* In einer der vergangenen Nächte, so be-
richtet der Mannheimer Gen.-Anz., waren
zwei Herren im Begriff, sich von ihrer Kneipe
nach Hause zu begeben; als sie an das Qua-
drat Pl. 3 kamen, stürzte plötzlich vom Dache
eines Hauses eine riesige Ratte herab auf den
Arm eines der Herren, der, von nicht ge-
ringem Schreck erfaßt, dieselbe, soweit es ging,
mit seinem Stock eifrig bearbeitete. Die Ratte
flüchtete, als sie getroffen wurde, über die
Achsel des Angegriffenen, flog mit einem
kühnen Satz dem anderen Herren, der den
Vorgang aus unmittelbarer Nähe mit ansah,
an den Hals und biß sich am Hemdtrager
desselben derart fest, daß der Herr nur mit
aller Mühe das wütende Tier von seinem
Körper herunterreißen konnte. Die Ratte
magte noch einen zweiten Angriff, wurde aber
mit dem Stock ferngehalten und verschwand
schließlich in einer Kellerschneise. Glücklicher-
weise kamen die beiden Herren mit dem bloßen
Schrecken davon. Ein solcher nächtlicher
Ueberfall, der durch einen Biß ins Gesicht

hätte verhängnisvoll werden können, dürfte
zu den Seltenheiten gehören.

* Ueber unsere Kaiserin druckt der Pariser
„Figaro“ aus dem „Pall-Mall-Budget“ einen
längeren Artikel nach, der, was die Person der
hohen Frau betrifft, durchweg sympathisch ge-
halten ist und manches glaubwürdige Detail
zu enthalten scheint. Der Verfasser schildert
die Kaiserin von athletischer Statur und kraft-
vollem Naturell, als eine deutsche Frau, „deutsch
an Leib und Seele, deutsch vom Fuße bis zum
Kopf, deutsch bis ins Mark der Knochen“. Dabei
sei sie eine Hausfrau durch und durch.
Die Berliner hätten einst über ihre Vollkom-
menheit in der Kochkunst gespöttelt, da habe
der Kaiser das charakteristische Wort gesprochen:
„Es ist besser, eine Frau kann Pfannkuchen
backen, als sie ist im Stande, über eine Ver-
fassungsfrage mitzureden.“ Die Bestellung der
Kaiserlichen Tafel sei denn auch eine ihrer
wichtigsten Sorgen und der Küchenchef täglich
der erste, mit dem sie konferiert. Nie fehlen
beim Frühstück oder beim Diner etliche Lieb-
lingsgerichte des Kaisers. Speisen mit fran-
zösischem Namen sind verpönt. Die offiziellen
Diners dauern je eine Stunde, keine Minute
mehr oder weniger. Dabei bedient je ein
Kafai für zwei Tischgäste. Strengste Aufmerk-
samkeit ist diesen natürlich geboten, und wer
sich etwas zu Schulden kommen ließe, wäre
am anderen Tage eines Verweises seitens der
hohen Frau gewiß. Für sich giebt die deutsche
Kaiserin keinen Pfennig mehr aus, als vordem
die Kronprinzessin Wilhelm ausgegeben hat.
„Ihr einziger Luxus sind ihre Kinder.“ Sie
hübsch zu kleiden, sei ihr größtes Vergnügen.
Nach Möglichkeit sucht sie die unkleidamen
Soldatenumformen bei ihnen zu vermeiden.
Auf ihre eigene Toilette verwende die Kaiserin
nur bescheidene Sorgfalt; sie habe eine gewisse
Vorliebe für sehr lebhaftes Farben und glän-
zende Stoffe. Einmal, als der Kaiser in Wien
gewesen, habe er seiner Gemahlin eine Robe
mitbringen wollen und dabei den Rat der
Kronprinzessin Stefanie eingeholt. Als die
Wahl getroffen war, sah der Monarch, daß
eine zwei Meter lange Schleppe am Kleide
war und sagte: „Dies Kleid wird die Kaiserin
nie tragen können, oder es ist sofort in Stücke
gerissen; es hängen ja immer vier oder fünf
Zungen an ihren Röcken!“

Den trauernden Eltern.

O das ist hart, o das ist hart,
Wenn dir ein Kind genommen ward,
Bist du ein lichter Augenblick,
Dann ist's, als wär es nicht geschehen:
Du wägst, es müßte wieder bald
Dir treu und lieb ins Ansehn sein.
—
Doch gleich durchschauert es dich kalt,
Und widerstehst der Schmerz zurück,
Daß dir dein Kind genommen ward.
O das ist hart!

O Elternherz, o Elternherz,
Nicht leicht vergißt sich solch ein Schmerz!
Dort liegt sein Stübchen vergilbt Papier,
Du liest den teuren Namen drauf;
Du suchst sein Bildnis an der Wand —
Und wieder reißt die Wunde auf.
Dort liegt ein Büchlein wohlbestimmt,
Draus laß es vor Geschichten dir;
Und wieder brennt der alte Schmerz.
O Elternherz!

Blic' himmelan, blic' himmelan,
Du ihm hinauf, der helfen kann.
Ein Engelchen kam im linden Wehn
Und nahm's aus diesem Jammerthal.
Jetzt weilt es dort im Himmelglanz,
Erloßt von aller Pein und Qual,
Von Seligkeit umgeben ganz.
Bald wirst du's droben wiederlehn:
Bald bricht der große Morgen an.
Blic' himmelan!

Neueste Nachrichten.

Altona, 12. Juli. Ein großer Wald-
und Moorbrand ist bei dem benachbarten Dorfe
Barmstedt ausgebrochen. Das 31. Infanterie-
regiment ist zur Hilfeleistung per Schnellzug dort-
hin abgegangen. Man fürchtet für die Nachbar-
dörfer.

Bekanntmachung.

Wegen des beim Schützen-
feste am 15. Juli er. im hie-
sigen Kammereivalde stattfin-
denden Vogelschießens wird das
Betreten des Waldes an dem
genannten Tage hiermit jedem
streng unterlagt.

Schwerte, 11. Juli 1893.
Die Polizei-Verwaltung.

Eine
wollene Decke
gefunden.
Von wem, sagt die Exped.
d. Btg.

Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach
ärztlicher Vorschrift,
auch schriftlich zu beziehen
Wilh. Haess, Optiker,
Dortmund, Westenhellweg 50.



Wilh. Allmeroth,
Dortmund,
Körnerplatz 7,
Fabrik-Niederlage

photographischer Apparate,
empfiehlt sich den Herren
Fach- und Amateur-Photographen
als

Bezugsquelle für komplette Einrichtungen
für Photographen u. phototechnische Anstalten.

Größte Auswahl in
Tapeten
unterhält
Wilhelm Seype.

500 feinste Zigarren 10 M.,
12, 15, 18 u. 20 M. (von über-
seischen Tabaken) offeriert franco
Hs. Dümleim, Hünningen, Elsass.

Kostenanschlags-
Formulare
sind vorrätig in der Buch-
handlung von E. Braus.

Cortenpapier
in verschiedenen Größen
empfiehlt billigt Carl Braus.

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten,
Beefsteak, Sülze, Caviar,
Aal, Harzkäse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Braus.

Die dem Herrn Uffelmann
hier gehörende und am Osten-
thor belegene

Weide

soll am
Donnerstag, 13. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
auf mehrere Jahre an Ort und
Stelle verpachtet werden.

Hobenschwert.

Sämtliche
Kolonialwaren
in nur 1a. Qualität
empfiehlt billigt
Wilhelm Seype,
Spezialität: Selbstgeröstete Kaffees.

Sämtliche Farben

fertig zum Anstreichen und troden,
Leinöl, Siccativ, Terpentinöl,
alle Sorten Lacke, Pinsel etc.
empfiehlt billigt

Wilhelm Seype.



RADEMANNS
KINDERMEHL

Bestes Kindermehl
der Gegenwart.

Unübertroffen auch als
Stärkungsmittel für Re-
konvaleszenten und Per-
sonen mit schwacher Ver-
dauung. — Ueberall zu
haben à Mk. 1.20
per Büchse.



Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Lowenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rheln
empfiehlt

COGNAC

* zu 2. — pr. Fl.
* * * * * 2.50
* * * * * 3. —
* * * * * 3.50
Die Analyse des „veredelten“ Cognacs
lautet: Der Cognac ist ähnlich einem
gewöhnlichen wie die meisten französischen
Cognacs und ist deshalb vom chemischen
Gesichtspunkte aus als rein zu betrachten.

In Schwerte allein käuf-
lich bei Herrn Hermann Irl.
In Aplerbeck zu Original-
preisen käuflich bei Herren:
Heinr. Köpfern, Aug. Hase.

Theerschwefel-Seife

von der Parfümerie-Union Berlin
übertrifft in ihrer bekannten Wir-
kung alles bisher Dagewesene.
à Stück Mk. 50 zu haben bei
August Hartmann,
Hüsing- und Ostenstrasse.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Hannover.
Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Auf meinem Acker an der
Schule habe

gelegt und bitte die Nachbarn
ihre Hühner festzuhalten.
S. Demtröder.



Gela. Schellfisch,
Pfd. 15 Pfg.,
erhalte Donnerstag früh,
frische Kartoffeln,
10 Pfd. 45 Pfg.,
empfiehlt F. A. Saape.

Freundliche Einladung

zum Jahresfest des ev. Jünglingsverein „Immanuel“
Sagen am Sonntag, den 16. Juli. Die Festpredigt,
nachm. 3 Uhr, hält Herr Pastor Eiter-Gien. Nach-
versammlung im Heimbeck'schen Saale, Körnerstr.

Der Schwerter Jünglings-Verein marschirt zu
diesem Feste punkt 12 Uhr mittags vom Vereinslofale
aus ab. Auch Nichtmitglieder können sich dem Vereine
anschließen.

Weitere Frachtermäßigung für Streu- und Futtermittel.

Für die nach der Rheinprovinz und der Provinz
Sachsen-Anhalt, sowie bezüglich der Provinz Westfalen
nach sämtlichen Kreisen der Regierungsbezirke Arn-
sberg und Münster und nach den Kreisen Bielefeld, Her-
ford, Höxter, Lübbecke, Minden, Paderborn und War-
burg des Regierungsbezirks Minden bestimmten Sen-
dungen von Streu- und Futtermitteln wird auf den
preussischen Staatsbahnen eine weitere Fracht-
ermäßigung dahin gewährt, daß 25 Proz. der einge-
führten Ausnahmefrachtsätze bzw. 25 Proz. der auf
die preussischen Staatsbahnen entfallenden
Frachtpreise den Empfängern im Reklamationswege zu-
rückertattet werden, wenn durch eine Bescheinigung des
Vorstandes des landwirtschaftlichen Vereins oder des
Landrats des Kreises nachgewiesen wird, daß das bezogene
Streu- oder Futtermittel in dem landwirtschaftlichen Be-
triebe des Empfängers Verwendung findet, oder von
einem landwirtschaftlichen Vereine oder einem Gemeinde-
verbande bezogen und unter seine Mitglieder Befugnis
Verwendung in deren Wirtschaft zur Verteilung gelangt.
Köln, den 8. Juli 1893.

Königliche Eisenbahn-Direktion (rechtsrheinische).



Den geehrten
Schützen
zur gefl. Kenntnis, daß ich für die Dauer des Festes auf
dem Schützenplatz ein Lager in

Zigarren

nur bester Qualität unterhalte.

Schwerte. Gustav Kleingarn,
Zigarren- und Lotteriegeschäft.
Hoflieferant Sr. Maj. d. Königs Ernst I.



Für die Einmachzeit.

Henriette Davidis'
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.

Henriette Davidis' Kochbuch,
das schon zum 29. Male in neuer, ver-
besserte Auflage erscheint, vereinigt in
vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu
einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 1900 zuver-
lässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat
sich, wie kein anderes, den Ruf eines
Musterkochbuches erworben; es sollte in
keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des
Einmachens und Trocknens von Gemüsen,
Kräutern etc. wird ein so bewährtes Koch-
buch, wie das Davidis'sche, welche
außer allen wichtigen, allgemeinen Regeln
180 spezielle Rezepte zum Einmachen
enthält, für jede Haushaltung von ganz
besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 Mark.
Vorrätig in der
Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Die neuen Preussischen Steuergesetze von 1893,
ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien
der Gesetzgebung von R. Höninghaus:

Ergänzungssteuer-Gesetz

(Vermögenssteuer-Gesetz) nebst Wahlgesetz. 94 Seiten.
Preis 60 Pfg.

Kommunalabgaben-Gesetz

nebst dem Gesetz wegen Aufhebung direkter Staats-
steuern und dem Gesetz betr. Beihilfe zu Volksschul-
bauten. 167 Seiten. Preis 1 Mark.
Sobald erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Ferd. Dümmlers Verlagsbuchhandlung in Berlin SW. 12.

Die weltberühmte

Tannin-Balsam-Seife
von Frau Caroline Hülsberg
in Berlin, Ritterstraße 100,

ist bekannt als vorzügliches Gesundheitsmittel. Dieselbe
findet eine unübertroffene Anwendung gegen Rote der Haut,
Finnen, Flechten, Frostbeulen etc.

Jedes Paket trägt auf weißem Umschlag als Schutz-
marke zwei rote Sterne und ist nur allein zu haben
für Schwerte bei
Carl Braus.
Zur Anfertigung von

Grosser Reste-Ausverkauf

vom 12. bis 31. Juli.

Schwerte. J. Hecht, Ostenstr.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46.

DORTMUND,

Westenhellweg 46.

Von unseren

Ausverkaufs-Posten

heben wir besonders hervor:

200 Stück waschechte
Kleiderkattune:

per Mtr. 25 und 30 Pfg.

200 Stück
Kleiderflanelle

per Mtr. 30 und 48 Pfg.

Sommer-
Kleiderstoffe.

in hervorragender Auswahl,
ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise,

pr. Mtr. doppelbreit: 55, 75, 1,35 1,85.

wirklicher Wert: 85, 1,10, 1,85, 2,70.

250 Stück crème altdeutsche
Kaffeedecken

besondere Gelegenheit,
pr. Stück 95 Pfennig.

200 grosse
Waffel-Tischdecken

mit buntem Rand,
pr. Stück 85 Pfennig.

Woll-Mousselines

in hübschen neuen Dessins, pr. Mtr. 45, 55, 75 Pfg.

100 Stück Satin-Augusta,

beste Ware, waschecht,
Ausverkaufspreis: Mtr. 37 Pfg.

Der Restbestand in Umhängen, Jacketts, Staubmänteln, Blousen unter Selbstkostenpreis.

Der Restbestand in Sommer-Buckskins, Sommer-Anzügen, Kinder-Anzügen zu Ausverkaufspreisen.

Frd. Gust. Gottschalk,
Hilden, Rheinpr.
Importhaus
franz.

Cognacs,

Arrac, Rum u.
Medicin. Weine.

Spezialität

+ Sanitäts-
+ Cognac. +

Verkauf zu Originalpreisen
bei Wilh. Heppel i. Schwerte.

Ziehung

schon am 1. August 1893
der deutschgestempelten
Türk.

Eisenbahnlose

jährl. sechs Ziehungen mit
Hauptpr.: Fres. 600 000,
400 000, 300 000, 200 000,
60 000, 30 000, 25 000 etc.

Jedes Los gewinnt!

Keine Nieten.

Monatliche Einzahlung auf
Ein ganzes Los Mk. 5.-
30 Pfg. Porto a. Nachnahme.
Gewinnl. gratis. Bitte um-
gehend zu bestellen.

Bankagentur

F. Bertsch in Konstanz.



Portwein,
Madeira,
Sherry, feinsten Qualität in
1/4 und 1/2 Flaschen zu haben
bei Julius Boecker,
Bahnhofstraße.

Regiments-Befehl!

Freitag, den 14. Juli,
abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Die Begleitung übernimmt die 1. Compagnie. An-
treten auf dem Marktplatz.

Samstag, 15. Juli, morgens 6 Uhr:

Antreten

der Schützen mit Paradeanzug bei den betreffenden Herren
Hauptleuten.

Die Compagnien stehen um 6 1/2 Uhr auf dem
Marktplatz.

Die 2. Compagnie holt die Fahnen ab.

Um 7 Uhr:

Parade

und folgt demnach dem Abmarsch des Schützenkorps mit
der 1. Compagnie auf dem rechten Flügel nach dem
Schwerterwalde.

Der Oberst.

Schützen-Fest
in Schwerte.

Die geehrten Damen werden
freundlichst zur

Befruchtung
des Festzeltes

auf Donnerstag, 13. Juli, nachmittags 2 Uhr,
eingeladen.

Die Bürger hiesiger Stadt werden gebeten, während
des Schützenfestes die Häuser und Straßen mit

Fahnen und Guirlanden

zu schmücken.

Der Schützen-Vorstand.

Wellenbad Geisecke.

Meine Badeanstalt und Gartenwirtschaft bringe
hierdurch in empfehlende Erinnerung.
S. Externbrink.

Pfeifen- und Stockfabrik
Gebr. Dickel,
Hörde und Schwerte.

Zigarren, gut gelagert und für jede Geschmacksrichtung,
Tabake von Herrn's Oldenloft, G. B. Heydemann
und die so beliebte Sorte Justus van
Maurit, verschiedene Hag-Tabake.
Kautabak von G. A. Hanewacker, Nordhausen.

Lanolin Toilette-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikensfeld b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut
und des Teints,
zur Reinigung
und Befeuchtung
von Gesicht und
Händen,
zur Erhaltung
guter Haut
besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blech-
dosen à 20 und 10 Pf.

in den meisten Apotheken und
Droguerien hierseits.

Mäppchen

mit Briefpapier, 5 Bo-
gen und 5 Couverts mit

„Gruß aus Schwerte“,

à 10 Pfg.,

zu haben bei

Carl Brauns, Schwerte.

en-gros! Die dauerhaftesten, en-detail!
geschmackvollsten und billigsten Instrumente
liefert

August Roth, Hagen, Bahnhof-
str. 29.

Neue Flügel v. 950, Pianinos v. 350,
Harmoniums von 80 Mk. an.

10 jährige Garantie. Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Gratis-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Miet-Instrumente.

Schwerte, 12. Juli 1893.

50 kg.—100 Pfd.	1er	2er	3er
Kartoffeln	6	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—
Butter per Pfd.	110	—	—
Eier 5—9 Stück	050	—	—

Neuß, 11. Juli 1893.

Weizen 1. Qual.	16 40
per 100 Kilo 2.	15 80
Landroggen 1.	15 40
per 100 Kilo 2.	14 40
Wintergerste per 100 Kilo	—
Winterweizen	—
Rüben (Avel)	22 25
Kaps 1. Qual.	23 50
2.	—
Kartoffeln	4
Heu per 500	70
Waggenstroh per	28
Rübel per 100	51
in Partien von 100 Zentner.	—
Rübel per 100 Kilo fahm.	52 50
Gerein. Del per 100 Kilo	—
3 M. höher als Rübel.	—
Brechluchen per 1000 Kilo	126
Weizen-Vorschuß 00	—
per 100 Kilo	6
Meien per 50 Kilo	—

Berlin, 11. Juli.	Weizen
Juli 159,50 M.	Sept.-Okt.
163,00 M.	Roggen Juli 145,50
M. Sept.-Okt. 148,25 M.	Hafer
Juli 180,00 M.	Sept.-Okt. 156,50
M. Rübel vorr. mit Hag 48,25 M.	—
ohne Hag 47,40 M.	Juli 48,00 M.
Sept.-Okt. 48,25 M.	Spiritus 70er
vorrätig 36,60 M.	Juli 35 10 M.
Aug.-Sept. 35,25 M.	50er vorrätig
00,00 M.	—

Biehmarkt.

Dortmund, 11. Juli. Städt.
Biehmarkt. Zum heutigen Schlacht-
viehmarkt waren aufgetrieben:
988 Stück Großvieh, 509 Schweine,
245 Kälber, 56 Schafe. Per
100 Pfd. Schlachtgewicht wurde
bezahlt: für Ochsen 00—00 M., für
Stiere 30—42 M., Kühe 1. Qual.
57—60 M., 2. Qual. 51—56 M.,
Schweine 1. Qual. 50—53 M., 2.
Qual. 46—49 M. Kälber per Pfd.
Schlachtgewicht 1. Qualität 53—57
M., 2. Qualität 45—52 M. Schafe
bezahl. 47—55 M. Unverkauft blieben
116 Stück Großvieh, 136 Schweine,
12 Kälber.

Beilage zu Nr. 81 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Der Bankrott.

Von Marie Mathias.
(Fortsetzung.)

Am Montag morgen stand ich höchst gedankenvoll in meiner Bodenkammer, Kleister und Farbenreste und ein mächtiger Haufe Papierstreifen lagen neben mir. Die eigentlichen Tapetenreste hatte leider Tante Dorette fortgelegt, dies waren nur die schmalen, grauen Streifen von den ganzen Stücken, doch war das blaue Muster hin und wieder hineingefahren, aus der Ferne betrachtet gab es eine leidliche Kante ab. Die Verschönerung der Kammer war nicht leicht, die eine Seite war weiß getüncht, die andere schräge Dachwand mit Holz verschlagen. Das Holz hatte so etwas Rahles Nüchternes, das mußte erst dekoriert werden. Die Streifen aber aneinander zu kleben, war ein Ding der Unmöglichkeit, ich mußte noch etwas anderes aufreiben. Ich entschloß mich zu einer Entdeckungstour in die Kumpellammer am Schornstein, es standen da alte Kisten, deren Inhalt mir gänzlich unbekannt war. Welch Entzücken! Gleich die erste Kiste fand ich vollgepackt mit alten Noten, alte Musikatur natürlich, — das gab einen schönen, warmen Untergrund, darauf die Kanten kariert geklebt, das mußte reizend werden. Damit die Sache schneller ging, holte ich mir Therese zur Hilfe, die war entzückt über meine Pläne, und die Arbeit flog von den Händen. Sie strich die Bogen, ich legte sie an, Mittag waren drei Viertel der Wand fertig, und es wäre noch schneller gegangen, wenn nicht bei den Noten auch Gefangnisse gewesen; Therese, die eine geschickte Sängerin war, mußte hin und wieder eines abhingen. Besonders ein Stück, das seinen Platz nahe am Fenster hatte, studierte sie so lange, bis sie es auswendig konnte:

Fort, daß die Leier klinge,
Dann wird das Herz mir still,
Geh, Fanchon, geh und singe
Dir ein fröhlich Baudeville.

Mittag thaten wir sehr geheimnisvoll: die Eltern forschten, was wir vor hätten, aber nichts wurde gesagt. Ihr werdet schon sehen, war die kurze Antwort.

Nur Therese konnte sich einmal nicht halten und stimmte an:

Fort, daß die Leier klinge,
Dann wird das Herz mir still —

Das Lied aus Fanchon, lachte die Tante, wo hast Du denn das her? Wie oft habe ich das gesungen! — Und sie erinnerte nun den Vater an des seligen Großvaters Musikliebe und erwähnte dabei, daß eine Kiste alter Noten, darunter manche wertvolle, unbenutzt auf dem Boden wäre.

Therese sah mich bedenklich an, — unbenutzt sind sie wenigstens nicht mehr, dachte ich, und die wertvollen sind sicherlich noch in der Kiste. Aber oben in der Kammer schlug ich vor, das leere Wandstückchen für jetzt unvollendet zu lassen und mit meinen Kleidern zu behängen; wir wollten die fertige Wand erst mit dem bunten Papier sächern und dann die Tante um Erlaubnis wegen der Noten fragen. Wir sächerten aber auch die getünchte Wand, das gab dem ganzen Raume eine gewisse Harmonie und sah so wohllich aus.

Als die letzten Sonnenstrahlen in meine Zelle

fielen, wurden die Eltern und die Tante triumphierend hineingeführt. Der erste Anblick machte sie staunen. Allerliebst! wunderschön! Klang es aus aller Munde.

Die Tante war dem Fenster näher getreten, ihre Augen fielen prüfend auf die sonderbare Tapete:

Fort, daß die Leier klinge,
Dann wird das Herz mir still,
Geh, Fanchon, geh und singe
Dir ein fröhlich Baudeville.

Kind, Ihr habt doch nicht die Noten — ? rief sie entsetzt. Wir fielen etwas aus unserem Himmel und standen wie die armen Sünder da. Die wertlosen — begann ich zu flöttern.

Die wertlosen? sagte sie in größter Aufregung. Die schönsten! Alles meine Lieblingsstücke, z. B.:
Mich stehen alle Freuden,
Ich sterb vor Ungeduld!

Sie sagte das mit so tiefem Schmerze, daß der Vater ein Lächeln nicht unterdrücken konnte, das gab mir wieder Mut.

Ah hier, Ritter Karl von Eichenhorst und Fräulein Gertrude von Hochberg.

Liebe Tante, sagte Therese plötzlich, wie von einem Lichtstrahl erleuchtet; Du könntest ja immer hier sitzen.

Das war dem Vater doch zu viel, er konnte ein lautes Lachen nicht zurückhalten, und das war anerkennend, auch die Tante stimmte wider Willen ein. Wir wurden aber auch tüchtig ausgescholten; doch ließ sich die Sache nicht ändern, und die gefährdete Bodenkammer entzückte die jetzige Jugend des Hauses ebenso sehr, als sie damals uns entzückte.

Das Osterfest fand uns in den neuen Stuben. Im Wohnzimmer waren die roten Zigmöbel, die früher in unserer Kinderstube standen, im guten Zimmer Tante Dorettes grüne Damastmöbel. Es sah alles sehr proper und schön aus, einen Vergleich mit früher durfte ich freilich nicht machen, wenigstens nicht laut werden lassen; denn als Christian zum erstenmal durch die Räume geführt wurde, mischten sich zwischen seine Bewunderung auch Aeußerungen ein, wie: Nur nicht zu großen Staat machen, nur nicht zu hoch hinaus wollen! Ich hätte ihm gern unsere städtische Einrichtung geschildert, aber seine eheliche Antwort hätte ich mir denken können: Da haben wir's! das kommt davon!

Ostern fand uns aber nicht allein in den neuen Stuben, auch bei Kuchen, Braten und bunten Eiern. Die Tante ging immer noch von der Idee aus, uns mit ihrem lieben Dorndorf auszuwöhnen und den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Am zweiten Festtag waren Pastors eingeladen, uns Kindern wurden die Eier im Garten versteckt, wir waren alle im schönsten Vergnügen.

Nach den sonnigen Frühlingstagen trat eine Regenzeit ein, zugleich aber wurde auch unser Leben, unsere Aussichten trüber und trüber. Die Mutter wurde krank, der Arzt nannte es ein leichtes Nervenfieber, wahrscheinlich die Folge so vieler Aufregungen; denn jeden neu entdeckten Mangel oder Schaden in der Wirtschaft hatte sie mit Schrecken vernommen. Daß der Vater und die Tante bald angefangen, ihr solche Sachen zu

verheimlichen, half nichts; die Sorgen waren nur zu sehr in des Vaters Zügen zu lesen, dazu sah er sich selbst von der vielen ungewohnten Arbeit angegriffen und gedrückt.

Eines Tages war der Vater mit der Tante und mit Christian nach der nächsten Stadt gefahren, um Korn- und Kartoffel-Einkäufe zu machen, die beiden ersten hundert Thaler waren nun ausgegeben, mit Bittern und Zagen war das dritte Hundert angegriffen, um Arznei und nötige Erquickungen für die Mutter zu kaufen. An demselben Abend saß ich unbemerkt im dämmerigen Fenster, da trat der Vater aus der Mutter Schlafstube und setzte sich seufzend auf das Sofa.

Höre mal Dorette, sagte er zur Tante, ich habe mir die Sache überlegt, es ist gewiß besser, ich suche mir in der Stadt eine Schreibstube, und ein kleiner, gewisser Gehalt ist besser, als diese qualvolle Unsicherheit, oder vielmehr die bestimmte Aussicht, wenn wir unser wenigstes Eigentum zugelegt haben, doch fort zu müssen.

Die Tante schwieg einen Augenblick, und mir stockte fast der Atem in dieser Pause. Der Vater Schreiber in der Stadt!

Eine Ernte warten wir wohl erst ab, lieber Friedrich, sagte die Tante sanft, und sehen dann, was Gottes Wille ist.

Gottes Wille ist unsere Demütigung, entgegnete der Vater ernst: ja, ich habe mein Leben recht wie ein Thor hingebracht; wenn ich nur die letzten fünfzehn Jahre zurückrufen könnte!

Noch ist die Hauptsache nicht verloren, entgegnete die Tante, wir werden noch einsehen, daß der Herr nicht Gedanken des Leidens, sondern des Friedens mit uns hat, laß uns nur geduldig ausharren.

Aber laß uns nicht widerstreben, wenn wir Seinen Willen sehen, daß wir von hier fort sollen, war des Vaters Antwort.

Nur die eine Ernte, sagte die Tante noch einmal.

Von dieser Ernte, fuhr der Vater ruhig fort, haben wir nach der Aussage aller Sachverständigen wenig zu erwarten. Der Boden ist ausgehungert, die Saat schlecht gewesen, von der Herbstbestellung sind ganze Stellen ausgewintert, und zum Verkauf werden wir Winterkorn wenig übrig haben. Das Sommerkorn ist nur zum Bedarf der Wirtschaft bestellt, danach würden wir höchstens im Herbst etwas Pacht bezahlen können, und im Frühjahr kaum zu unseren eigenen Ausgaben Geld genug haben.

Die Tante versuchte nun, den Vater zu überzeugen, daß er sich irren könne. Das dritte Hundert von ihrem Vermögen sollte schon zur Michaelispacht mitgenommen werden. Sie rechnete so: die große braune Kuh wird in diesen Tagen ein Kalb haben, dann gewinnen wir täglich sechszehn Maß Milch mehr, der Ertrag davon ist hinreichend zu allen Ausgaben, die jetzt vorkommen. Schlägt dann im Sommer die Heuernte ein, so kann für hundert Thaler Heu verkauft werden, weil die Wiesen ganz vortrefflich sind und gewöhnlich mehr liefern als den Bedarf.

Die Tante fuhr noch fort nach Art des Milchmädchens ihre Hoffnungen immer rosiger auszumalen, als Christian eintrat. Ich weiß

1893.
Zer 3ter
M. A. M. A.
16 40
15 80
15 40
14 40
—
22 25
23 50
—
4
70
28
51
—
52 50
—
126
—
6
—
li. Weizen
Sept. = Dft.
Zuli 145,50
M. Oker
Dft. 156,50
ah 48,25 M.
uli 48 00 M.
Spiritus 70er
li 35 10 M.
50er vorräthig

Zuli. Stabr.
Schafst.
aufgezogen:
009 Schweine,
Schafe. Per
wicht wurde
—00 M. für
he 1. Qual.
51—56 M.
—53 M. 2.
über per Pf.
alität 53—57
2. A. Schafe
verkauft blieben
136 Schweine,

nicht, Mamsellchen, was mit der großen braunen Kuh ist, sagte er bedenklich.

Wir sprangen alle drei auf. Was ist damit? sagte der Vater hastig.

Sie frisst nicht, sie steht nicht auf, sagte Christian.

Die Tante war aber schon an ihm vorübergeeilt in den Stall, und ich hinter ihr her. Nun entstand eine allgemeine Bewegung in Haus und Hof: Die große braune Kuh ist krank, flüsterte einer dem andern mit Herzklopfen zu; die Mutter durfte es nicht hören. Die Bewegung dauerte die ganze Nacht, wir Kinder mußten uns zwar zu Bett legen, aber ich konnte erst gar nicht einschlafen, ich schrak oft angstvoll auf: wenn die große braune Kuh stirbt, sind wir verloren, dann muß der Vater als Schreiber in die Stadt, — ein entsetzlicher Gedanke!

Als ich aufwachte, war es schon ganz hell und noch unheimlich still im Hause. Ich fuhr unter Zittern und Zagen in meine Kleider und schlich in die Küche. Christiane stand ganz verschlafen am Feuerherd.

Die Kuh ist tot?

Ja, sagte sie, wir sind bis um drei Uhr aufgewesen.

Ich schlich zum Hause hinaus in den Garten, ich setzte mich auf eine Bank, wo man über die Mauer nach Feld und Bergen sehen konnte. Die Bäume blühten, die Vögel sangen, es war ein wunderschöner Morgen. Ich faltete meine Hände, ich war, seitdem wir hier waren, schon in ein näheres Verhältnis mit meinem lieben Gott getreten, der Glaube und das Vertrauen, daß alles aus seiner Hand komme, und er allein uns helfen könne aus aller Not, hatte Wurzel in meinem Herzen geschlagen. Ah, wie schön, wie schön ist es hier, dachte ich, o lieber Gott, wenn wir hier bleiben könnten, wir wollten so fleißig sein, — ach, ich wollte nie wieder ein so albaner Thor sein, als ich es in der Stadt gewesen bin, ich will nicht eitel und hochmütig sein, ich will auch gar nicht nach Menschen hin hören, was gehen mich Menschen an, die auch thöricht sind. O, ich habe den Morgen so warme Gelübde vor dem Herrn niedergelegt, und als ich nachher im Hausflur an Theresen vorbeiging, sagte ich ihr leise und hastig: Bete nur zum lieben Gott, daß wir nicht von hier fort müssen! (Fortf. folgt.)

Neuere Erfindungen.

Eine neue Erfindung auf dem Gebiete der Diamant-Industrie nimmt, so wird der „Frankf. Htg.“ aus Antwerpen geschrieben, augenblicklich in hohem Grade das Interesse aller derjenigen in Anspruch, welche sich mit dem Verkauf von Diamanten beschäftigen. Diese Erfindung besteht nämlich darin, daß man einen echten Brillanten mit einem unsichtbaren Klebstoff auf einen weißen Saphir befestigt und diesen letzten ebenso schleift, wie den Brillanten. Auf diese Weise entsteht gewissermaßen ein einziger Stein, bei dem selbst Fachmänner die größte Mühe haben, die stattgehabte Manipulation zu entdecken. Ist der Stein aber gefast, sodaß der untere unechte Teil von Gold oder Silber umschlossen wird, so ist es für jeden Nichtjuwelier geradezu unmöglich, sich über den eigentlichen Wert des Steines zu vergewissern. Einen besondern Nutzen hat die Erfindung nicht, insofern man denselben nicht etwa in dem Umstande erblicken will, daß der weiße Saphir geeignet ist, einem gelblichen Diamanten einen helleren Glanz zu verleihen und also seinen Wert anscheinend zu erhöhen. Dagegen wird die Erfindung voraussichtlich zu zahlreichen Schwindeleien und Betrügereien ausgenutzt werden, und eine gewisse Vorsicht beim Einkaufe von Diamanten resp. Brill-

anten dürfte sich daher für die Zukunft sehr empfehlen.

Papier aus Schilf. Der Direktor der Reissawischen Papierfabrik in Astrachan hat eine wichtige Erfindung gemacht. Er kam vor etwa zwei Monaten auf die Idee, Versuche zur Herstellung einer Papiermasse aus Schilfrohr zu machen. Nach angestrengter Arbeit in seinem bescheidenen Laboratorium stellt er jetzt aus Schilfrohr eine vorzügliche Papiermasse und ein treffliches Papier her.

Vermischtes.

* Chicago, 8. Juli. Auf der Hochbahnstation im Weltausstellungsplatz kam es während eines großen Gedränges auf das Gerücht hin, daß die Plattform einzustürzen drohe, zu einer großen Panik, in deren Verlaufe etwa 100 Personen niedergetreten und verwundet wurden. Fünf der Verwundeten sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

* New-York, 8. Juli. Nach den letzten Meldungen über einen Cyclon, welcher in der Stadt Pomeray (Iowa) am Donnerstag gewütet hat, wird der hierdurch verursachte Verlust an Menschen auf 53 geschätzt; außerdem sind 75 Personen lebensgefährlich und 150 schwer verletzt. 250 Häuser sind zerstört. Der Schaden wird auf 200000 Dollars geschätzt.

* Ein junges Mädchen, das sich dieser Tage in einem Mantelgeschäft in Berlin um die offene Stelle der „perfekten Buchhalterin“ bewarb, wurde dort für eine Thätigkeit von morgens 8 bis abends 8 Uhr, mit ganz kurzer Mittagspause ein monatliches Gehalt von 25 Mark geboten! Die „Berl. Fr.“ bemerkt dazu: Eine solche Ausbeuterei menschlicher Arbeitskraft geht denn doch über die Hutshür!

* Delitzsch, 5. Juli. Vor einigen Tagen fand Förster Stierba-Grünes Haus bei einer Streife im Walde eine Visitenkarte, die folgenden Namen trug: „Sperling, Sekonde-Lieutenant in der Luftschifferabteilung Berlin“; außerdem folgende Adresse: „An Herrn Inspektor Kober-Sausehlich mit der Bitte an den Finder diese Karte an die Adresse zu befördern.“ Die Rückseite zeigt die Worte: „Herzlichen Gruß allerseits. 4500 Meter Höhe. Paul Sperling.“ Zur Erläuterung diene: Die Karte ist am 8. Juni d. J. aus einem Ballon der Luftschifferabteilung herabgeworfen und ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden von ihrem Bestimmungsorte, Sausehlich, wo Lieutenant Sperling als Pfarrerssohn lebte, herabgekommen.

* Eine „gesunde Gegend“ muß Schöneberg sein; über die dortige Apotheke ist der Konturs eröffnet worden.

* Menschenhandel! Sehr bezeichnend für die Anschauungen unserer „besseren“ Kreise ist folgende Anzeige in der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 539 1. Morgen-Ausgabe vom 4. Juli): „Aristokratische Mariage. Suche für einen Freund, Graf, vornehmstes altes Geschlecht, allererste gesellschaftliche Stellung, selbst sehr vermögend, 41 Jahre alt, passende Gemahlin aus guter wenn auch bürgerlicher Familie. Religion gleichgültig. Erforderliches Vermögen mindestens 3 mill. Mark, um standesgemäß in Berlin repräsentieren zu können. Kinderlose Witwe bevorzugt. Gefl. Aufträge unter...“

Kampf auf einer Lokomotive. Bei der Station Grassano in Italien gerieten auf einem in der Fahrt begriffenen Personenzug der Maschinist und

der Heizer in einen Streit, der in einen Messerkampf ausartete. Schließlich feuerte sogar der Maschinist mehrere Revolverschüsse auf den Heizer ab. Erst nachdem beide schwer verwundet waren, gelang es dem Kondukteur, den Zug zum Stehen zu bringen.

* In Bezug auf das Tabakrauchen haben sich die Damen wohl nirgends so sehr emancipiert, wie in Rußland. Dort ist das Rauchen in Damenkreisen so allgemein üblich, daß sich der russische Kommunikationsminister veranlaßt gesehen hat, anzuordnen, daß alle Eisenbahnzüge auch „Rauchcoupés für Damen“ führen müssen.

* Ein bedenklicher Wassermangel ist in Altona eingetreten, weil das Wasserwerk nicht genügend Wasser liefert. Die Lage ist geradezu kritisch. Das Publikum bestürmt die Stadtverwaltung um Abhilfe.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Bruns'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Beschaffenheit, Pflege und Behandlung der Zähne von Dr. Arnold Westfeld, american dentist. Verlag von Fr. Geyn, Köln. Preis 1 M. Kein anderes Land hat auf dem Gebiete der Zahnheilkunde so viele und große Erfolge aufzuweisen als das Land der Yankee's. Bei der großen Bedeutung, welche gesunde Zähne für die Gesundheit des ganzen Körpers haben, ist es notwendig, daß auch unser Volk hierüber aufgeklärt wird. Diesem Bedürfnis ist der Verfasser in vorliegendem Büchlein entgegengekommen, das über Beschaffenheit, Pflege und Behandlung der Zähne kurze und gemeinverständliche Belehrung erteilt, und dem wir im allgemeinen Interesse viele Leser wünschen.

Das Adreßbuch der Städte, Dörfer und Schwerte, sowie der Ämter Aplerbeck, Warop, Kirchhörde und Wellinghofen ist soeben in neuer Bearbeitung im Verlage des Herausgebers: Stadtschreibers Wellinghoff in Hörde erschienen und gelangt an die Herren Besteller zur Versendung. Das selbe führt die Veränderungen etc. bis auf den heutigen Tag auf und wird sich für den Beamten wie auch ganz besonders für den Geschäftsmann als wertvolles Hülfsmittel erweisen. Der Preis für das gut ausgestattete Buch ist 3 Mark, und bittet man Bestellungen an den obigen, Herausgeber gelangen zu lassen.

Willst Du den rechten Vorteil zieh'n,

Insekten tügen in der That:

So ford're echtes „Zacherlin“

Und lauß' niemals ein Surrogat.

Es tödtet der Insekten Schaar

Mit absoluter Sicherheit,

Und seine Wirkung, wunderbar,

Hält an im Lande weit und breit.

Was siehst Du sich Erfolg verschafft,

Wird stets bedroht von Pfläzern sein;

Und da ihm fehlt die inn're Kraft,

Läuft man durch hohlen, äußren Schein.

Das Gift der Flaschen Form,

Wird echem Fabrikat entlehn,

Man imitiert — nach dessen Norm —

Den Namen selbst auf — „in“ und — „sin“.

Laß Dir nicht aus der Tasche zieh'n

Das Geld, um das es wirklich schad',

Und nimm für echtes „Zacherlin“

Kein aufgeschwatztes Surrogat!

Denn: Willst Du Täuschung Du entzieh'n,

Wart' auf den Namen Zacherlin' g'rad;

Der steht auf jedem „Zacherlin“,

Doch nie auf einem Surrogat!

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgeben.